© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Oktober 1904. No. 25 XVIII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Winterhalbjahr monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Das Ei von Acherontia atropos, Linn. — Die junge Raupe von Erebia medusa, Fabr. — Das Vorkommen von Pachytylus cinerascens F. — Kleine Mitteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

Das Ei von Acherontia atropos, Linn.

Ein mir von Herrn Franz Rudolph (Gravosa) übersandtes Ei in Spiritus war gelblich-weiss; sonst wird die Farbe des Eies als matt grünlich oder gelbblau angegeben. Die leere Eischale ist bläulich weis, was ich aus eigener Anschauung von fünf leeren Schalen bestätigen kann. Die Schale erscheint fast durchsichtig, ist nur durch einen schwachen milchigen Streifen getrübt, und zeigt Fett- bis Glasglanz. Im übrigen soll das Ei im Verhältnis zur Grösse des Falters klein und demjenigen von Amorpha populi, Linn. ähnlich sein.

Diese Angaben kann ich durch Messungen an dem Eingangs erwähnten Ei und leeren Eischalen etwas vervollständigen. Das Ei bildet ein Rotations-Ellipsoid, dessen grosse (Drehungs-) Axe 2,25 mm, dessen kleine Axe 1,75 mm beträgt; es ist an beiden Seiten stark zugerundet. Das populi-Ei ist zwar auch oval, neigt aber mehr einer Kugel zu, da der Längsdurchmesser von 1,7 bis 1,5 mm schwankt, der vertikale Durchmesser aber 1,5 mm misst. Seine Oberfläche ist nicht glatt, sondern erscheint schon bei schwacher Vergrösserung körnig und grubig, und löst sich bei stärkerer Vergrösserung in ein aus kleinen polygonalen Zellen bestehendes Netz auf. An dem einen Ende des grossen Durchmessers befindet sich eine viel feiner genetzte, an dem geschlüpften Ei auch nicht milchig, sondern dunkel erscheinende Fläche, welche die Micropylarzone darstellt. Das Keimloch konnte ich nicht mit Sicherheit erkennen. Das Ei, welches ich hieraufhin untersuchte, hatte die Raupe zum Schlüpfen am Rande der Micropylarzone durchbrochen.

Die Eiablage war bei drei, mir von Herrn Rudolph übersandten Eiern an der Blattunterseite erfolgt. Nach Herrn Gauckler werden die Eier einzeln, aber selten in kleiner Anzahl beisammen abgelegt. Schon das sporadische Vorkommen der Raupen auf den Feldern rechtfertigt diese Angabe. Doch erleidet sie zuweilen eine Ausnahme, wenn das ablegende ♀ so früh im Jahre anfliegt, dass die im Felde gepflanzten Kartoffeln noch nicht aufgelaufen sind. Von einem solchen Falle erzählt J. Angerstein im Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 52. Jahrgang 1899 S. 101. Er fand in der zweiten Julihälfte des Jahres 1894 bei Krakow i. M. einige 20 fast erwachsene Raupen an dem Kraute der frühen sogenannten Rosenkartoffel, während von anderen Personen beim Aufnehmen dieser Kartoffeln für die Küche noch eine ganze Anzahl gefunden wurde. Sämtliche Raupen befanden sich in einem breiten Striche von Südosten nach Nordwesten durch die Hausgärten der Stadt verlaufend, während an den auf dem Felde ganz in der Nähe angepflanzten Frühkartoffeln kein Exemplar zu entdecken war. Auch bei Cöthen wurden im Oktober 1901 auf einem verhältnismässig sehr kleinen Ackerstücke beim Aufnehmen der Kartoffeln eine grössere Anzahl Puppen gefunden.

Newmanns Angabe im Entomologist II. S. 280, die Eier von atropos seien sehr gross, muss nach den obigen Angaben eine gewisse Einschränkung erleiden; desgleichen die Angabe, dass sie verhältnismässig klein seien. Sie haben in der Tat eine ganz entsprechende Grösse und werden von keinem europäischen Sphingiden-Eie übertroffen. Ueber seine Behauptung, die Eier würden meistens auf der Oberseite der Kartoffelblätter abgelegt, etwas zu sagen, fehlt mir jede weitere Unterlage als die, welche ich oben anführte, und wo die Ablage an der Unterseite erfolgt war. Seiner schliesslichen Mitteilung, der Eizustand währe ungefähr zwölf Tage, kann ich die Tatsache entgegenstellen, dass 2 Eier, welche am 28./29. August 1904 in Gravosa abgelegt, am 30. August versandt, bereits am 2. September, wo sie bei mir anlangten, geschlüpft waren, also nur eine 4- bis 5-tägige Eidauer gehabt haben; denn die Raupen hatten schon von den beigefügten Blättern gefressen und Losung von sich gegeben, werden demnach schon am 1. September geschlüpft sein. Aus den Mitteilungen des Herrn Wünscher im Entomol. Jahrb. XII. 1903 S. 119 ist kein bestimmter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schluss zu ziehen, weil er das Ablage-Datum nicht angibt; doch lässt sich soviel daraus folgern, dass die Eidauer 8 Tage nicht überschritten haben dürfte.

Nach Schröter (Naturforscher, XXI. S. 76) fliegt atropos vorzugsweise in der Abend- und Morgendämmerung und nicht in der Dunkelheit oder am Tage. Die Beobachtungen, welche man über seinen Flug am Tage gemacht hat, müssen als seltene Ausnahmen gelten. Es gehört bei uns in Deutschland zu den Seltenheiten, ein befruchtetes ♀ zu fangen. Den einzig mir bekannten Fall dieser Art teilt Herr Gauckler im Enomol. Jahrb. XII. 1903. S. 132 mit: „Ein gefangenes ♀ setzte 27 Eier ab; aus diesen entwickelten sich 16 tadellose Falter.“ (Ist dies eigene Erfahrung oder nur Literatur-Angabe?). Anders scheint die Sache in Süd-Dalmatien zu liegen, von wo Herr Rudolph alljährlich atropos-Eier in den Handel bringt. Wie er die Eiablage erzielt, ist sein Geschäftsgeheimnis. Auf einer Paarung der Falter kann sein Verfahren kaum beruhen, denn hiermit hat man schlechte Erfahrungen gemacht. Head verwandte, wie er Herrn Tutt brieflich mitteilte (Brit. Lep. IV. S. 435), 1901 fünf Dutzend Falter zu diesem Zwecke, erzielte aber nur eine einzige Copula in Gefangenschaft und diese erst nach dreiwöchentlichem Ausschlüpfen der Falter. Nach 5 Wochen hatte das ♀ noch keine Eier abgelegt, und zeigte bei der Oeffnung, dass die Eier sich garnicht entwickelt hatten. Ein vielleicht Erfolg versprechendes Verfahren kann also meines Erachtens nur darauf beruhen, dass man ein bereits befruchtetes ♀ fängt und dann zur Eiablage einkäfigt. Das ist aber in Deutschland fast so gut wie ausgeschlossen, da die atropos ♀♀ im Herbst bei uns fast alle steril sind, im Frühjahr aber kaum je gefunden werden.

Der Paarungsakt ist nach Head ganz abweichend von dem anderer Sphingiden. Anstatt dass das ♀ sich selbst zu kurzem Besuche aufhängt, fliegt es wild umher, quiekt häufig, und der ♂ hat, in dem er es beim Flügel ergreift, die Paarung fast schon vollzogen, bevor es Zeit hatte sich zu setzen. Der Mann dreht sich dann auch nicht herum, und hängt wie andere Sphingiden-♂♂ nach der Paarung mit dem Kopf nach unten, sondern hält sich an dem ♀ fest.

Cöthen (Anhalt), 7. September 1904. *M. Gillmer.*

Die junge Raupe von Erebia medusa, Fabr.

Das am 9. Juni 1904 abgelegte und von mir in der Insektenbörse XXI. Jahrg. No. 27 (30. Juni 1904) S. 212 beschriebene Ei dieses Falters schlüpfte am 19. Juni. Eidauer also zehn Tage.

Am 29. Juni hatte die Raupe folgendes Aussehen (wahrscheinlich schon einmal gehäutet, also die zweite Haut): Farbe gelblichweiss mit einem stärkeren dorsalen Mittel- und einem schmäleren subdorsalen Längsstreifen, sowie zwei Seiten- und einem Längsstreifen über den Füssen auf jeder Seite; alle von brauner Färbung. Auf dem Rücken und an den Seiten war die Haut in der Ruhe stark quer gefaltet, so dass vier Untersegmente an jedem Leibesringe vorhanden zu sein schienen. Die braunen Längsstreifen bildeten kein vollständig zusammenhängendes Band, sondern lösten sich unter der Vergrösserung mehr oder weniger in Fleckenstreifen auf. Die Gestalt der Raupe ist walzig, überall gleich stark, nur das letzte Segment fällt vom Rücken gegen die Nachschieber hin ab.

Der Kopf hat die Form eines kleinen Kegelsegments, und weist zahlreiche Gruben auf, deren Grund bei manchen schwarz gefärbt erscheint. Er trägt ausser den Ocellen eine Anzahl schwarzer Warzen, die je eine helle kurze Borste haben und reihenförmig angeordnet sind; die Kiefer des Mundes braun. Im übrigen ist die Farbe des Kopfes schwach honiggelb.

Die drei Brustringe tragen auf dem Rücken zwischen den beiderseitigen subsordalen Längsstreifen die vier Trapezwarzen in Linie, die Leibessegmente haben dieselben in Trapezform angeordnet; auf letzteren sind die beiden vorderen Warzen genähert, die beiden hinteren mehr entfernt von einander. Der Kopf legt sich in der Ruhestellung dicht an den vorderen Rand des ersten Brustsegments an. Am unteren Seitenstreifen stehen die kleinen dunkelbraunen Luftlöcher, oben von einer, unten von zwei Warzen umgeben; es ist also die hintere Luftlochwarze nach unten gerückt. Jede Warze trägt ein Haar. Das Aftersegment ist mit mehreren, nach hinten gerichteten Borstenhaaren besetzt.

Die Raupe misst in der Ruhestellung jetzt eine Länge von 4,7 mm.

Cöthen (Anhalt), 6. September 1904. *M. Gillmer.*

Das Vorkommen von Pachytylus cinerascens F.

In dem so verdienstvollen Werke von Dr. R. Tümpel: „Die Geradflügler Mitteleuropas“ steht als Vaterland dieser grossen, auffallenden Art nur Istrien, Kärnten und Krain angegeben. Nun finde ich in der Nähe von Bonn am Rhein diesen Acridier an einigen wenigen, scharf umgrenzten Flugstellen auf dürrem, sonnigem Heideterrain alljährlich in ziemlicher Anzahl. Es kommen zwei Formen vor, eine mit grünem, die andere mit braunem Thorax und Kopf. Wenn man im August und September bei Sonnenschein die betreffenden Heidestrecken durchschreitet, so gehen plötzlich dicht vor den Füssen die grossen, der echten Wanderheuschrecke (P. migratorius L.) überaus ähnlichen Tiere auf, fliegen eine kurze Strecke weit und lassen sich wieder in das Heidekraut nieder. Selbst wenn man die betr. Stelle genau ins Auge gefasst hat, hält es schwer, beim vorsichtigen Näherkommen die Heuschrecken auf dem Heideboden zu erkennen, da sie in der Farbe so vollkommen als möglich mit ihrer Umgebung übereinstimmen. — Man darf wohl mit Sicherheit voraussetzen, dass diese interessante Art auch noch an vielen anderen Orten Deutschlands vorkommt und wäre es im Interesse der Feststellung der Verbreitung des Tieres gewiss erwünscht, wenn an dieser Stelle weitere Mitteilungen über diesbezügliche Beobachtungen erscheinen würden.

Carl Frings.

Kleine Mitteilungen.

Zu dem Artikel des Herrn Marschner über Hyloicus pinastri L. ab. grisea Tutt in No. 21 der Zeitschrift teile ich mit, dass sich in meiner Sammlung eine noch weiter ausgeprägte Form von ab. grisea befindet. Das Tier, ebenfalls ein ♀, ist 85 mm gross und gleichförmig grau; der Strich in Zelle 2 ist nur schwach angedeutet; sonst besitzt es keine Linien und Querschatten.

Nach meinen Aufzeichnungen wurde der Falter im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auf den Hinterflügeln, die blass rot gefärbt sind, ist die dunkle Fleckenzeichnung beinahe ganz geschwunden; nur ein einziger kreisrunder Fleck von normaler Grösse und stahlblauer Färbung ist erhalten, der mittelste von den bei typischen Exemplaren vorhandenen 3 dunklen Saumflecken. An den Stellen, wo sich beim Typus die beiden anderen Saumflecke befinden, zeigt das vorliegende Exemplar gelbe Färbung, welche sich deutlich von dem roten Grunde abhebt. Der übrige Teil der Hinterflügel wird von der roten Grundfarbe in Anspruch genommen.

Auf der Unterseite dieselbe Zeichnung, nur blasser, wie oben. An der Basis der Vorderflügel unten rötlicher Anflug.

Kopf und Thorax braun, der Leib rot.

Das prächtige Stück (1 ♂) wurde von Herrn Pilz seinerzeit in Tadelwitz (Schlesien) gezogen und ziert die Sammlung des Genannten.

Da extreme Ausprägungen der einzelnen Aberrationsrichtungen ohne Zweifel benannt zu werden verdienen, schlage ich für diese extrem helle Form von Arctia caja L. die Bezeichnung ab. dealbata m. vor.

Die Diagnose derselben lautet:

Ab. dealbata m.: Alis ant. (fere) albis; alis post. (fere) immaculatis.

Berichtigung.

In meinem Artikel „Das Ei von Acherontia atropos, Linn." in No. 25 dieser Zeitschrift haben sich einige Versehen eingeschlichen. Es muss heissen:

1) Zeile 3 vom Anfang: „sonst wird die Farbe des Eies als matt grünlich oder graublau (nicht gelbblau) angegeben."
2) Zeile 7 vom Anfang: „Die Schale erscheint fast durchsichtig, ist nur durch einen schwachen milchigen Schein (nicht Streifen) getrübt", ...
3) Zeile 19 vom Anfang: „Die Oberfläche des atropos-Eies ist nicht glatt", (statt „Seine Oberfläche ist nicht glatt",); man könnte sonst meinen, es sei von dem populi-Eie die Rede.
4) Zeile 2 von unten: „Doch erleidet es (nicht sie) zuweilen eine Ausnahme"; es ist das sporadische Vorkommen der Raupen gemeint.
5) Zeile 7 vom Ende: „und der ♂ hat, indem (nicht in dem) er es beim Flügel ergreift", . . .

Cöthen (Anhalt), 1. Oktober 1904. *M. Gillmer.*

Vereins-Angelegenheiten.

Protokoll der XVIII. Generalversammlung des Internationalen Entomologischen Vereins.

Die diesjährige Versammlung wird im Restaurant zur Thieme'schen Brauerei in Leipzig, Tauchaerstr. 25, abgehalten. Da die Tagesordnung sehr umfangreich ist, so sind zwei Tage für dieselbe angesetzt. Am 1. Oktober abends 8½ Uhr wird die XVIII. Generalversammlung von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn P. Hoffmann, eröffnet. Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 30 Mitgliedern.

Das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden übernimmt Herr Otto Starke-Leipzig. Als Schriftführer wird der Unterzeichnete bestimmt. Zu Stimmzählern werden die Herren John und Ratz aus Leipzig ernannt. In die Kommission zur Prüfung der Vollmachtskarten werden die Herren Blechschmidt, Göhler und Tröger-Leipzig und Dr. Spatzier-Schöneberg gewählt, und zu Revisoren der Jahresrechnung 1903/04 die Herren Berger, Schmidt und Ulbricht-Leipzig, Friedemann-Chemnitz und Herz-Berlin. Sämtliche Herren sind zur Annahme genannter Aemter bereit.

Fortsetzung der Versammlung am 2. Oktober.

Eröffnet wird dieselbe durch den Vorsitzenden Herrn P. Hoffmann um 11½ Uhr vormittags.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Herr Dr. Bode-Halensee den Antrag: Die Versammlung möge darüber beschliessen, ob Herr Marowski-Berlin, der durch Beschluss des Ehrengerichts aus dem Vereine ausgeschlossen worden ist, Mitglied des Vereins bleiben soll. — Er führt dabei aus, dass die nach dem Statut vorgeschriebene Anzahl der Mitglieder des Ehrengerichts bei der Abstimmung unvollständig und diese daher nicht beschlussfähig war. Herr Dr. Bode ist der Meinung, dass über seinen Antrag nur die anwesenden Mitglieder abstimmen dürfen. Auf Wunsch Herrn Marowskis gibt der Herr Vorsitzende die Gründe an, weshalb der Antrag auf Ausschliessung des Herrn Marowski gestellt wurde. — Herr Herz-Berlin stellt nun den Antrag: Die Versammlung möge darüber abstimmen, ob nur die anwesenden Mitglieder oder die anwesenden Mitglieder und die Mitglieder, welche durch Vollmachten vertreten sind, in der Angelegenheit des Herrn Marowski-Berlin stimmberechtigt sind. Dieser Antrag gelangt nicht zur Abstimmung, da der Vorsitzende der Ansicht ist, dass nach dem Statut die anwesenden Mitglieder und die Mitglieder, welche durch Vollmachten vertreten sind, darüber abzustimmen haben. Die Versammlung spricht in der Mehrzahl dem Vorsitzenden ein Misstrauensvotum in der Angelegenheit des Herrn Marowski aus; in allen anderen Angelegenheiten bringt die Versammlung Herrn P. Hoffmann vollstes Vertrauen entgegen. Herr Herz-Berlin stellt nun folgenden Antrag: Versammlung wolle beschliessen, dass der Beschluss des Ehrengerichts, durch den Herr Marowski von der Mitgliedschaft ausgeschlossen wird, ungültig ist, und dass Herr Marowski nach wie vor Mitglied des Internationalen Entomologischen Vereins bleibt. Obgleich der Vorsitzende über die Abstimmung in dieser Angelegenheit anderer Ansicht ist und sie nach dem Statut für unzulässig hält, lässt er trotzdem nur von den anwesenden Mitgliedern über den Antrag des Herrn Herz abstimmen. Von 48 Mitgliedern geben 42 ihre Stimme für den Antrag ab, 5 Mitglieder enthalten sich der Abstimmung. Der Antrag ist mithin angenommen.

Der Vorsitzende gibt den Jahresbericht.

Es folgt nun die Rechnungslegung seitens des Kassierers: Aus dem Vorjahre blieb ein Bestand von 7196,89 M. Die Einnahmen des Vereinsjahres 1903/04 betrugen 9322,95 M., Bestand und Einnahmen mithin 16519,84 M. Die Ausgaben bezifferten sich auf 8016,12 M. Es verbleibt ein Ueberschuss von 8503,72 M., wovon 8454,42 M. in der städtischen Sparkasse zu Guben zinsbar angelegt und 49,30 M. Barbestand sind.

Herr Göhler-Leipzig erstattet den Bericht über die Prüfung der Vollmachten. Danach sind 645 Mitglieder durch Vollmachten vertreten, und zwar durch die Herren P. Hoffmann-Guben 383, G. Calliess-Guben 21, R. Calliess-Guben 13, Scholz-Guben 2, Walter-Guben 27, Raecke-Leipzig 7, Ratz-Leipzig 1, Starke-Leipzig 6, Göhler-Leipzig 4, Dr. Bode-Halensee 146, Dr. Spatzier-Schöneberg 1, Herz-Berlin 5, Möckel-Berlin 1, Glotz-Mühlhausen 9, Morgenroth-Camburg 1, Friedemann-Chemnitz 1, Tetzner-Chemnitz 2, Werner-Freiberg (Sachsen) 4, Unglaub-Ronneburg 1, Scharch-Ronneburg 1, Glöckner-Gera 7 und Hiller-Rosswein 2.

Die Präsenzliste für die heutige Versammlung weist 49 stimmberechtigte Mitglieder auf, wovon 1 Mitglied die Versammlung vor der Abstimmung verlassen hat. Es können daher im ganzen 693 Stimmen abgegeben werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Das Ei von Acherontia atropos, Linn. 97-98